

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 6-8

Rubrik: Schluss
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schluß.

Zum Gedächtnis.

Wo mer dr Herr Dokter Schmid zFryburg i dr schöne nöüe Hochschuel begägnet isch und mi gfragt het, öb i nid es par Wort zu sym Gfellerheft well bystüüre, hanig im gärn zuegseit. Es het ja-n-e Glückwunsch zum füfesibezigschte Geburtstag sölle sy: wär hätt da nid gärn welle hälfe Glück wünsche!

Bald druuf het me ghöört, dr Simon Gfeller heig syni Ouge zueta, und er gsei-n-is nimme, wenn mer ne welle cho fyre. Das isch is alle zHärze gange, daß mer dä urchig Bärner jitz zLützel-flüe uf em Chilchhof müeße ga sueche und daß mer sy gueti Stimm nimme ghöre.

Aber wenn dä Tag im Früelig de chunt, wo mer alli zäme emel i Gedanke uf dGrabehalde gwanderet wäre, zeigt sech de, daß der Simon Gfeller glych nid vergässen isch.

Er het bis zletscht chönne schaffe. Und jetzt wachst rüejig wyter, was er gsäit het. Är het ja sys Fäld für sich gha. Dr Gotthälf het syni Ämmetaler scho so mache zrede, daß mer se-n-alli im Ohr hei. Und zBärn het der Herr vo Tavel chönne-nerzelle, daß mer syni luschtigen und syni ärnschte Gschichte nid chönne vergässe. Aber dr Gotthälf het sys Buredütsch i sys Hochdütsch gströüt wie-n-es-im grad cho isch: de het er dLüt la rede wie-n-e der Schnabel isch gwachse gsi. Das Chrüsi-Müsi het ne nie gstört. Der Herr vo Tavel het zwar rein bärndütsch gschriben und die vom Land so guet chönne la rede wi der Adrian vo Buebebärg oder dSalzbütti oder ds Bethli Landorfer. Aber är isch Stadtbärner gsi. Bim Simon Gfeller isch der Landbärner ganz deheim: bsunders der Ämmetaler, will är sälber Ämmetaler isch. Vom Heimisbach bis zu Eichbüehlersch isch syne Lüten iri Sprach sy Sprach.

Dr Simon Gfeller isch wyt umenand e bekannte Ma gsi. Mi het ne-n-überall gärn gseh. Mir hei ne-n-o einisch zGänf im Athénée ghört. Das isch jitz scho meh als acht Jahr här; aber mi cha nid säge, es sygi bald nimme wahr. Mir gseh ne no, wi wenns geschter gsi wär. Er isch mit sym Sun cho; aber „Drätti u der Chlyn“ si dismal beides großi Manne gsi. Mi redt im Athénée meischtens französisch und mängisch hochdütsch: das isch für di Wältsche liechter zversta. Aber es sy o vil Dütsch-schwyzer zGänf. Di hei scho der Herr vo Tavel und dFrou vo Steiger und der Josef Reinhart verstande, und bim Simon Gfeller sy si äbe so guet nachecho. Er het vo syr Juget erzellt und vo syr Seminarzyt. Mi het gspürt, daß nid nume dSprach urchig syg; der Ma sälber isch es gsi. Es het da keini Phrase gä und keis Theater. O mit sym Dialäkt het er nid Komedî gspilt. Er het

öppis zsäge gha, und er hets so gseit wis no keine het gseit gha. Er isch eine vo üsne Schulmeischter gsi, wo no gwüsst het was das für ne Ehrenamen isch. I der Schuel isch er Meischter worden und i der Chunscht. Er het dChinder kennt und se lieb gha: er het nid vergässe, wie-n-es ihm isch zMuet gsi, wo-n-är sälber „dr Chlyn“ gsi isch. So het er us der Juget ds Läbe verstande und us em Möntschi sys ganze Gschlächt und sys ganze Volk.

Wenn mer jitz a Lützeflüe dänke, su chunt is näbem Dichter vom Schulmeischter o dä Schulmeischter-Dichter i Sinn. Er hets o zum Meischter bracht. Es isch schön, daß der Simon Gfeller so nach bim Gotthälf sy Rue gfunde het.

Gottfried Bohnenblust.

D Wärk vom Simon Gfeller.

(Fasch alli im Verlag A. Francke AG., Bärn).

*Wurffigend diec vorgewisse minne und aadliche
Schäfte:*

A. vorgewisse

1. Hausisang.
2. die Hung usw.
3. Main jeßt li (zu Hälfte lafelwiff)
4. Assung und
5. disti Hüntri - die Ofige.
6. Bannisang.
7. der Abgatt.
8. fif bueflusoff.
9. hand kürne (42!)

B. traumaffar

1. Doekiesang.
2. Haus jüngeli, das fehantes.
3. Öfseron späffe.
4. der J. Gunttel
5. Zald und griff.

*die fift laufifan : gefangen aus dem fassnaf
und. fösinge staga - fallen sage nügs in betrage.*

Hugaufstand



- I. Geschichte.** Heimisbach. Bilder und Begäbeheite us em Bureläbe, 1910.
 Geschichten aus dem Emmenthal, 1914.
 Em Hag no. Müschterli u Gschichte, 1918.
 Steinige Wege. Geschichten aus dem Bernbiet, 1920.
 Meieschößli (Stabbuch), 1921.
 Aemmegrund. Mundartgeschichte, 1927.
 Drätti, Müetti u der Chlyn, 1931.
 Der Abgott (Verein guter Schriften Bern), 1933.
 Seminarzyt. Chrütl u Uchrütl useme Jugetgarte, 1937.
 Eichbüehlersch. E Wägstrecki Bureläbtig, 1940-41.
 Landbärner. Mundartgeschichte u Müschterli, 1942.

II. Theater. (Alles i Mundart).

- „s Zeiche“ (Bärndütsch nach „Das Zeichen v. Lisa Wenger), 1916.
 Probierzyt, 1917. — Hansjoggeli, der Erbvetter, 1918. — Dür d'Chnöttlete, 1920. — Schwarmgeischt, 1922. — Geld und Geist, 1925.

Büecherstübli.

(NB. Mer möchti üses Büecherstübli usbaue zure rächte Büecherchronik. Dafür isch es nötig, daß üs dVerleger oder dAutore ihri Wärk früech gnueg zuschicke. — E jedes Buech i Mundart oder über Mundart wird besproche, vo däm dRedaktion 1—2 Ex. überchunt).

Gfeller Simon: Meieschößli. Stabbuech. Verlag Frd. Reinhardt, Basel, 1921, 125 S. — I däm Bändli lehre mir der Simon Gfeller wider als gschickten und läbige Müsterlibrichter kenne. — Für üs am wärtvollste si jitze syni Erinnerunge a dJugetzyt: „Üse Drätti“ und „Mi erschte Wieh-nechstbaum“. — Oppis ganz Schöns und Ärnsts isch au di Gschicht vom „Chlepper-Änni“, wo sech flißig, ehrlich und gwüssehaft dür ds Läbe schlacht und au für Tier und Pflanzen es warms und guets Härz het. G.S.

Haemmerli-Marti Sophie: „Z Välte übers Ammes Hus“. Neuflag vo de Großvaterliedli. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1942, 52 S. — Pris 2.— Fr. — Usne Läser bruche mir di begabti und fyni Aargauer-dichteri nümme vorzstelle, will mer ihre vor zwe Monet e Gedänknummer gwidmet hei. — Wie vom Simon Gfeller si au vo der Sophie Haemmerli-Marti es paar Wärk ganz vergriffe. Drum si mer froh, wil d „Großvaterliedli“ wider si neu druckt worde. — Im Vorspruch tuet d Dichterin erlüttere, wie di Liedli für dChind und nid für dGroßvätter si. Es si Liedli und Sprüch, wo dChind em Großvater tüe singen und erzellen und albeneinisch redt au der Großätti zu syne Großchind. — I über Gedänknummer hei mer en Uswahl vo däne Liedli bracht; drum tüe mer für hüt numen allnen empfahle, si sölli das chlinen aber chöstliche Büechli sälber chaufen und läse. G.S.

Hasler Hans, Uerikon: Von Räben und vom Wii. Buchdruckerei Stäfa AG., 1942, 100 S. — I syr Sammlung „Alti Bilder vom Zürisee“ het der Dr. Hans Hasler na de „Schiff und Schiffslüt“ und nam Band „Fischerei“ au e Band über dWiipuure usegäh; er heißt: „Von Räben und vom Wii“. Ärnst und fasch e chli wehmüetig brichtet der Verfasser vo de „Räbe“ und vom „Wii“ und erzellt, wien es im Winter, im Früelig, im Summer und im Herbst im Wiibärg zuegeit. Er git üs der ganz Arbeitsgang und es ganzes Läbesbild vo de Wiipuren am Zürisee und wenn eppis nid grad sötti klar si, so hälfen üs di Zeichnige vom Viktor Wildhaber, der Sach uf e Grund zcho. — Der Verfasser het au mit sym neue Wärk der Heimat e große Dienst gleistet und e schwäri und grossi Arbeit uf sech gno. Mer wei hoffe, sys Buech wärdi nid nume vo de Zürcher, wos zerst sötti läse, aber au no süsch vo vilnen Eidgenosse gchüstiget. Es isch e Frucht us üsem Härd, we scho kei große Verlag oder Trust derfür sitelängi Reklame macht. G.S.